

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeiger:
Die einseitige Seite 60
Zwei Seiten 80
Reklamagelbe 250 M.

Ausgaben:
Diez, Rosenstraße 38.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Karl Breidenbach, Gen.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 216

Diez, Mittwoch, den 22. September 1920

26. Jahrgang

der Regierung
sozialdemokratisch
Loslösung

Das Programm für Brüssel.

Die Tagesordnung.

Berlin, 21. Sept. Die Einberufung der Finanzkonferenz in Brüssel ist letzten Endes nichts anderes als die Erkenntnis und das Eingeständnis dessen, daß es so, wie der Versailler Vertrag die Welt wirtschaftlich neu zuordnen versuchte, einfach nicht weitergeht. Die Finanzkonferenz ist vom Völkerbund einberufen, und zwar hauptsächlich auf Anregung der Haager Denkschrift, die vor dreiviertel Jahr eine derartige Konferenz mit aller Dringlichkeit und Beschleunigung gefordert hatte. Wirtschaftlich und finanziell wäre die Brüsseler Konferenz also eigentlich schon längst reif, aber politisch und psychologisch scheint sie immer noch zu früh angelegt zu sein. Das beweisen die politischen Geplänkel, die sich im Anschluß an den Plan der Konferenz in Genf entwickelt haben, zur Genüge. Neutrale Persönlichkeiten, die mit zu den Hauptanregern der Konferenz gehörten, und deren einer, Dr. Wisseling, als Vizepräsident der Verhandlungen im Palais de la Nation teilnehmen wird, hatten die Festlegung der deutschen Schuldsumme als unabdingbare Voraussetzung eines praktischen Ergebnisses bezeichnet. Dadurch, daß diese Summe nicht feststehen wird, daß sie in letzter Stunde noch angekündigt wurde, die Behandlung der noch zwischen den Verbündeten und vereinigten Mächten und ihren ehemaligen Feinden schwebenden Angelegenheiten solle nicht zulässig sein, wird die Konferenz ihre Berechnungen nur mit einem x ausstellen können. In allen Betrachtungen aber, die dieser Konferenz vorausgehen, war gerade dieses x als einer der Hauptfaktoren der in Brüssel aufzustellenden Rechnungslegung bezeichnet worden, und im Anschluß an diese immer noch jagenhafte Summe war in der Haager Denkschrift und in den vom Ausschuss des Völkerbundes selbst herausgegebenen programmatischen Ausführungen betont worden, daß den etwa zu beschließenden internationalen Krediten ein Vorzug auch vor den Wiedergutmachungsforderungen gegeben werden müsse.

Das Programm für Brüssel lautet:

Tagesordnung, durchgesehen nach dem Bericht über die Sitzung des Völkerbundes in San Sebastian.

1. Teil: Eröffnungssitzung: 1. Rede des Präsidenten. 2. Vorlage des Berichts des beratenden Ausschusses, 3. Wahl eines Organisationsausschusses, 4. Annahme der Tagesordnung für die Konferenz, 5. Wahl der Mitglieder für den Ausschuss, der damit beauftragt ist, den Völkerbundrat über die Grundzüge zu unterrichten, die für die Verteilung der Ausgaben des Bundes auf seine Mitglieder als maßgebend erkannt werden.

II. Teil: Prüfung der Finanz- und Wirtschaftslage der einzelnen Länder: 6. Uebergabe schriftlicher Berichte im Namen der einzelnen Länder, in denen die finanzielle Lage vorgelegt und Auskunft über das Budget erteilt wird, in denen auf die Schulden im In- und Ausland, auf den Stand des Papiergeldumschlags, Saluta, Außenhandel, Form der Beschränkungen der Ein- und Ausfuhr, Regulierung der Saluta usw. näher eingegangen wird. Die Abordnungen werden durch ihre Führer mit einem mündlichen Bericht beglückwünscht werden, der, ausschließlich der Uebersetzung, höchstens 15 Minuten dauern darf.

III. Teil: Finanzpolitik: Nach einer allgemeinen Betrachtung wird jede Frage einem mit der Schriftführung betrauten Ausschuss übergeben, welcher damit beauftragt ist, die Beschlüsse in dem zum Ausdruck gebrachten Budget vorzulegen. 7. Staatsfinanzen, die Notwendigkeit, die Budgets ins Gleichgewicht zu bringen, verschiedene Maßnahmen: Einschränkung der Ausgaben, Begrenzung der Ausgaben für das Heer, gesonderte Voranschläge betreffend die Ausgaben für den Wiederaufbau, Beiträge in Lebensmitteln sowie in Transportmitteln. Rückzahlung der schwedischen Schuld, Erhöhung der Steuern, Fragen einer Kapitalhilfe oder einer Zwangsanleihe usw. 8. Geldmarkt und Saluta: Mittel zur Verhütung jeder weiteren Inflation, die Gefahr neuer Schwankungen, die sich in der Zukunft des Geldes im Innern eines jeden Landes äußert, die Rückkehr zur Vorkriegsparität möglich oder erwünscht? Die Frage der Schaffung eines neuen Wertverhältnisses zwischen dem Goldgeld und dem Papiergeldmarkt. Die Politik, die bezüglich des Geldes zu verfolgen ist. Die Politik, die bezüglich des Goldwertes, das Verhältnis der Goldstücke im Bankausweis zu dem im Ausland befindlichen Papiergeld, Möglichkeit der Konsolidierung, Ausweitung der Elemente, die die Unbeständigkeit der Wechselkurse hervorgerufen, die Politik, die in betreff des Diszonts zwischen den Banken zu verfolgen ist. Welches ist der normale Zinssatz? Beaufsichtigung des Wechselverkehrs. Sind jetzt in Anwendung stehenden Methoden wünschenswert? Die Frage eines internationalen Zahlungsmittels. Räteplan einer Beratungs- und Untersuchungskommission für die Maßnahmen bezüglich des Zahlungsmittels. 9. Internationaler Handel: Durch den Krieg verursachte Veränderungen in der allgemeinen Richtung und im Charakter des internationalen Handels, Abschaffung

der Einschränkungen des Handels. Bis zu welchem Punkte sind zurzeit die Ein- und Ausfuhrbeschränkungen wünschenswert und möglich? Verschiedene Festsetzungen der Preise, Ausfuhrprämien usw., Ein- und Ausfuhrmonopol, Transport- und Verkehrsfreiheit für rollendes Wagenmaterial. 10. Statistik über wirtschaftliche und finanzielle Fragen: Das Fehlen von Statistiken, die Vergleiche ermöglichen, die Notwendigkeit der Einrichtung voll ausgebauter Dienststellen, welche mit der Sammlung und Verbreitung des Materials beauftragt sind, die Schaffung einer gemeinsamen Grundlage der Statistiken (Standardisierung).

IV. Teil: Vorgesetzte internationale Aktionen. (Es ist vorgesehen, daß nach der allgemeinen Besprechung einer jeden Kategorie der vorstehend aufgeführten Fragen diese an Ausschüsse zu einer eingehenden Prüfung weitergegeben werden.) 11. Vorübergehende Maßnahmen zur Erleichterung des internationalen Handels, des Kreditverkehrs usw. 12. Plan zur Bereitstellung der industriellen oder staatlichen Garantien und staatliche Unterstützung für Handelskredite. 13. Internationale Anleihen.

V. Teil: 14. Besprechung über die Entwürfe der von den Schriftleitungsausschüssen ausgearbeiteten Beschlüsse.

Die Entscheidung über Eupen und Malmedy.

„Mit dem Geist des Friedensvertrags im Einklang.“

Paris, 21. Sept. In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundes ist endlich die Entscheidung über das Schicksal von Eupen und Malmedy bekanntgegeben worden: Die endgültige Einverleibung in Belgien. Die Entschlebung, die der Völkerbund einstimmig angenommen hat, hat folgenden Wortlaut:

„Der Völkerbundrat zieht folgendes in Betracht: Belgien übt die volle tatsächliche Souveränität über die Kreise Eupen und Malmedy aus. Es war daher Sache der belgischen Regierung, die Bedingungen, die für die Volksabstimmung, wie sie in Artikel 34 vorgeschrieben ist, zu regeln. Die durch die belgischen Behörden angeordneten Bestimmungen stehen mit dem Geist und den Buchstaben des Friedensvertrags im Einklang. Die Ergebnisse der Volksabstimmung sind dem Völkerbundrat am 19. August durch

Die hohe Politik

die Gemeingut des ganzen Volkes werden soll, kann niemand zugänglicher gemacht werden, als durch eine gut unterrichtete Tageszeitung. Die

Diezer Zeitung

gibt, ohne selbst Stellung zu den politischen Fragen zu nehmen, alle Nachrichten unparteiisch wieder

In unserer Zeit muß ein Jeder über die wichtigsten inner- und außerpolitischen Fragen unterrichtet sein, um sich ein Urteil bilden zu können. Bestellt darum bei den Postanstalten, den Landbriefträger oder Auswärtigen die „Diezer Zeitung“, die ihre Leser stets über die wichtigsten und neuesten Nachrichten in Hand von eigenen Drahtmeldungen auf dem Laufenden hält.

die belgische Regierung zur Kenntnis gebracht worden, und zu gleicher Zeit sind auch die Register, in denen die Proteste verzeichnet waren, vorgelegt worden. Bei einer Gesamtbevölkerung von mehr als 63.000 Einwohnern sind 271 Proteste erfolgt. Diese Ergebnisse beweisen, daß in der Bevölkerung von Eupen und Malmedy keine Reizung besteht, die der Abtretung dieser Gebiete entgegen ist und die stark genug wäre, um den Völkerbund über alle andern Erwägungen, die die Grundlage der Bestimmungen des Friedensvertrags gebildet haben, hinwegzuführen. Es muß daher die Abtretung des Gebietes an Belgien nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages tatsächlich und in Geltung bleiben. Das könnte nur dann nicht der Fall sein, wenn durch genaue und übereinstimmende Beweise dargelegt wäre, daß das Ergebnis der Volksabstimmung bestimmt worden ist durch Einschüchterung und Druckmittel, durch Mißbrauch der Abstimmung und durch Drohung mit Repressalien, die den freien Ausdruck des Volkswillens behindert hätten. Die in der Absicht vorgelegten Dokumente, derartige Mißbräuche oder Mißstände zu beweisen, treffen nicht zu und sind nicht genau. Das einem belgischen Beamten zur Last gelegte Zirkular, das Protestler aus drei Gemeinden des Kreises Malmedy mit Repressalien bedrohte, ist sofort durch den hohen Kommissar der belgischen Regierung desavouiert worden und ist nicht zur Anwendung gekommen. In Erwägung all dieser Tatsachen erkennt der Völkerbundrat endgültig den Uebergang der Kreise Eupen und Malmedy unter Souveränität Belgiens an.“

Das Ernteergebnis.

Einfuhr von 2 Millionen Tonnen Brotgetreide für 10 Milliarden Mark notwendig.

Berlin, 20. Sept. Der Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung beschäftigt sich mit der Getreidewirtschaft. Der Präsident der Reichsgetreidestelle, Geheimrat Kleiner, bezeichnet das Bild, das nach den bisherigen Feststellungen von der neuen Ernte zu erwarten sei, als sehr trübe. Die Roggenernte habe fast überall im Reich stark enttäuscht. Die vom Ernährungsausschuß des Reichstages durchgeführte volle Freizube des Deputats der Landarbeiter anstelle der Festsetzung der von der Reichsgetreidestelle gewünschten Höchstmenge ergab ferner einen Ausfall von einer halben Million für die allgemeine Wirtschaft. Es eröffnete sich damit eine neue Quelle für den Schleichhandel. Die Reichsgetreidestelle schätze vorläufig die neue Ernte an Brotgetreide nur auf etwa sieben Millionen Tonnen. Die Anbaufläche für Brotgetreide habe sich um 7,35 Prozent vermindert.

Die Weizenernte werde als Mittelernte, die Haferernte als eine gute Mittelernte beurteilt. Im Ganzen bleibe das Ernteergebnis hinter dem Bedarf wesentlich zurück. Deshalb sei die Reichsgetreidestelle gegen die Erhöhung der Brotration, wollte aber die Herabsetzung der Rationierung von 90 auf 85 Prozent zugestehen, jedoch nur bei gleichzeitiger Brotstreckung von 10 Prozent. Wir müßten in übrigen bis zwei Millionen Tonnen Brotgetreide einführen, hauptsächlich aus Amerika. Bei einem Durchschnittspreis von 5000 Mark für die Tonne werde diese Einfuhr allerdings zehn Milliarden Mark erfordern. Nach Ansicht der Reichsgetreidestelle müßten sie auf das Reich ganz übernommen und durch allgemeine Steuern aufgebracht werden. Die Anlieferung von Getreide, einschließlich Hafer, sei in diesem Jahre gegen das Vorjahr bis zum 15. Sept. von 24 auf 257 Tonnen gestiegen. Am schätztesten beunruhigt nicht der Ausfall der Ernte, sondern der Umstand, daß die Exekutive auf dem Gebiete der öffentlichen Bewirtschaftung stark verzögert und die Anordnungen nicht befolgt würden.

Dr. Heinze amtsmüde?

Berlin, 20. Sept. Berliner Blättermeldungen zufolge soll sich der Vizekanzler und Reichsjustizminister Dr. Heinze mit Rücktrittsabsichten tragen. Aus Kreisen, die dem Minister nahestehen, wird mitgeteilt, daß dort von einer solchen Absicht nichts bekannt ist, und es wird auch nicht an das Bestehen solcher Absichten geglaubt. Möglicherweise kommt hier eine Verwechslung in Betracht. Der Vizekanzler und Justizminister Dr. Heinze hat sich früher eine Zeitlang mit der Absicht getragen, künftighin das Reichsjustizministerium zu behalten, dagegen die Vizekanzlerschaft abzutreten. Diese Absicht hat vorübergehend bestanden, sie besteht aber, wie wir hören, zurzeit nicht mehr.

In der Angelegenheit meldet dagegen die Post, Ztg. das Folgende:

Vizekanzler Reichsjustizminister Heinze wird demnächst zum Gesandten in Bukarest ernannt werden. Heinze ist mit den Verhältnissen auf dem Balkan von seiner Tätigkeit in Konstantinopel her vertraut, wo er als Organisator des Justizwesens tätig gewesen ist. Das Amt des Vizekanzlers, das der Deutschen Volkspartei vorbehalten bleibt, soll dem Reichswirtschaftsminister Scholz übertragen werden. Das Reichsjustizministerium soll wieder mit einem Mitglied der Deutschen Volkspartei besetzt werden. Weitere Veränderungen im Reichskabinett stehen zunächst nicht bevor. Die Kräfte im Reichsfinanzministerium darf bereits als beilegt gelten. Es ist ziemlich sicher, daß die Differenzen zwischen dem Reichsminister Dr. Wirth und einigen anderen Mitgliedern des Kabinetts beigelegt werden.

Die Lohnfrage im Ruhrbergbau.

Essen, 21. Sept. Die Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterorganisationen über die Lohnfrage im Ruhrbergbau sollen Ende dieser Woche wieder aufgenommen werden. Die Zechenbesitzer haben bekanntlich den früher vom Reich in Form von Lebensmittelgutscheinen gewährten Zuschuß von 4,50 Mark täglich an die Bergarbeiter nur für den Monat August übernommen, die weitere Uebernahme und die Bewilligung neuer Lohnforderungen aber von einer Erhöhung der Kohlenpreise abhängig gemacht, die bisher vom Reichswirtschaftsministerium abgelehnt wurde. Die Bergarbeiterverbände, die den Lohnsatz im Ruhrbergbau zum Ende dieses Monats gekündigt haben, fordern eine weitere Lohnerhöhung von etwa 6 Mark für die Schicht unter Beibehaltung des früher vom Reich getragenen Zuschusses von 4,50 Mark, dessen weitere Gewährung vom Reich schon früher abgelehnt worden ist.

Der neue Mann in der Saarregierung.

Saarbrücken, 12. Sept. Der Völkerrundrat hat an Stelle des aus dem Regierungsausschuß ausgeschiedenen deutschen Mitglieds, v. Bock-Mettlach, ein neues eingesetzt, und zwar in der Person des Dr. med. Hector in Saarlouis. Den meisten Saarbrüdern ist der neue Mann fast völlig unbekannt, ein sogenanntes unbeschriebenes Blatt. Geboren ist Dr. Hector 1872 in Pachten bei Saarlouis. Er hat nach erlangter Reifeprüfung auf einem westfälischen Gymnasium in Heilberg, Würzburg, München, Gießen, Gausanne, Berlin, Medizin studiert, der berühmten chirurgischen Klinik Prof. Bergmanns angehört, in Berlin auch das Staatsexamen abgelegt usw. und ist dann 1890-91 als Schiffsarzt auf See gewesen in Nord- und Südamerika und Ostasiens Hafenstädten. Heimgekehrt hat er sich in seiner Heimatstadt Saarlouis als Arzt niedergelassen und binnen kurzer Zeit eine hohe Praxis bekommen. Im Mai 1919 wurde er als Vertreter von Saarlouis. Bis Mai 1920 hat er dieses Amt inne. In den deutschen Zeitungen ist er vor Jahr und Tag mehrfach genannt worden. Er sollte in Paris an einem Umzuge als Saarländer beteiligt gewesen sein. Das hat er energisch bestritten. Wohl war er in Paris, aber um eventuell zu erlangen, daß nicht Saarbrücken, sondern Saarlouis Hauptstadt des damals noch in der Bildung begriffenen Saargebietes werde. Die eigentlichen Saarbrücker haben ihm das natürlich bis heute noch nicht vergessen und sind seinem nahenden Wirken gegenüber etwas mißtrauisch, was menschlich begreiflich ist, um so mehr, da sie, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, vermuten, daß auch dank Dr. Hectors Bemühungen das oberste Gericht für das Saargebiet ebenfalls nicht, wie doch erhofft und erwartet, nach Saarbrücken, sondern nach Saarlouis kam. Politisch gilt Dr. Hector als Zentrumsmann. Optimistisch gestimmt und gestimmte Kreise Saarbrückens erhoffen von Dr. Hector Gutes. Wer seine engere Heimat so energisch fördert, wie Dr. Hector es Saarlouis gegenüber getan, der hat echt deutschen Heimatssinn, und sicher letzten Endes ehrlich auch etwas für die weitere Heimat, das Saargebiet, und seine Bewohner übrig. Außerdem sagt man sich, wer in seinem Fach als Arzt zweifellos so tüchtig ist, wie Dr. Hector sich erwiesen, der muß auch auf andern Gebieten zu Tüchtigem fähig sein. Und er muß ein Arbeiter sein. Der aber wird vor allem in der Saarregierung gebraucht. Es ist in letzter Zeit vieles Stehen-geblieben.

Mit der Vervollständigung der Regierung ist auch die Möglichkeit gegeben, daß die neu gewählten Bürgermeister im Saargebiet bestätigt werden. Das tut dringend not, und zwar eine Bestätigung auf zwölf Jahre, wie es von Anfang an in Aussicht genommen war, nicht nur auf drei, wie es die Zentrumsparthei besonders in Saarbrücken möchte, weil nicht sie, sondern ihr Gegenblock den Bürgermeistern gestellt hat. Auf nur drei Jahre wird sich aber wohl kein Bürgermeister bereit finden, zu antworten. Feste Verhältnisse auf lange Sicht tun dem Saargebiet not. Es hat genug Nöte, die beseitigt werden müssen.

Vor dem Präsidentenwechsel.

Das französische Parlament tritt, seine Ferien unterbrechend, heute zusammen, um die amtliche Mitteilung vom Rücktritt des Präsidenten Deschanel und von der Einberufung der Nationalversammlung auf den nächsten Donnerstag entgegenzunehmen. Nach acht Monaten wiederholt sich damit der Vorgang der Präsidentenwahl, für den die Verfassung eine Zeitspanne von jeweils 7 Jahren vorgegeben hat. Am 17. Januar dieses Jahres ist Paul Deschanel als

Nachfolger Poincarés zum Präsidenten der Republik gewählt worden; verfassungsgemäß hat er einen Monat später das Amt übernommen und es also sieben Monate lang ausgeübt. Eine Krankheit, die anscheinend ihren Sitz im Gehirn hat, zwingt ihn, sich für immer aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen. Solch eigenartiges Geschick trifft den Mann, dem schon vor fast zwanzig Jahren nachgesagt wurde, daß es der holde Traum seiner Nächte sei, seine dekorative Persönlichkeit an der höchsten Stelle des Staates zu sehen. Kaum, daß er die steile Höhe erreicht, folgte der Sturz — aus dem Eisenbahnwagen. Mit Kommentaren, die zwischen Spott und Mitleid schwanken, berichteten die Blätter, wie in der Nacht zum 24. Mai der höchste Würdenträger im Schlafanzug einsam auf der Strecke lag, merkwürdigerweise unberührt. Was sich dann mit dem Präsidenten in den folgenden Wochen und Monaten weiter begab, hat erkennen lassen, daß der damalige Unfall nicht Ursache und Ausgangspunkt seiner Erkrankung, sondern bereits selbst eine Folgeerscheinung war. Die einen suchten diese Krankheit zu erklären als eine Art umgekehrten Größenwahns, nämlich als Verzagen und Selbstunterwerfung gegenüber der übernommenen Aufgabe, während die andern von einer jenseitigen Niedergeschlagenheit sprachen, angeblich hervorgerufen durch die Erkenntnis von der geringen Bewegungskraft und Wirkungsfreiheit, die dem Präsidenten durch die Verfassung gewährt sei. Wahrscheinlich trifft keine der beiden Erklärungen zu, und die etwas plötzliche Verwirklichung langgehegter Wünsche wird nur dazu beigetragen haben, die schon vorhandenen Krankheitsanlagen rascher zu entwickeln. Das große Ereignis war ja völlig überraschend gekommen. Bis kurz vor dem Wahltag galt der siegesstrahlende Name Clemenceaus als der einzig mögliche für den neuen Träger der Präsidentenwürde, und Herr Deschanel soll am ganzen Leibe gezittert haben, als in der Kammer zum ersten Mal der Ruf laut wurde: Deschanel ins Elise! Wie mit der Schnelligkeit eines abrollenden Films ging dann das weitere vor sich: eine Probeabstimmung in der Kammer ergab 408 Stimmen für Deschanel, 389 für Clemenceau; tiefgetrunkener erklärte der Tiger seinen Verzicht; die Nationalversammlung in Versailles brachte von 866 gültigen Stimmen 834 für Deschanel. Ein mehr an Erfolgen als an Mühen reiches Leben schien damit auf seinen Höhepunkt gelangt und dort in weiteren sieben Jahren behaglich verweilen zu wollen. Mit 29 Jahren ins Parlament eingetreten, im Treiben der Parteien stets das juste milieu suchend, in allen großen Fragen mit dem Strom schwimmend, aus dem er aber durch vednerische und schriftstellerische Begabung hervorstach; mit 42 Jahren zum Präsidenten der Kammer, bald darauf auch in die Akademie der Wissenschaften gewählt; in all der Zeit als der elegante Mann bewundert, mit einem reichen Schwelger, einer schönen Frau und wohlgerateten Kindern beschenkt, ohne persönlichen Feind und sogar von den Sozialisten dank seiner ebenso gewandten wie unparteiischen Geschäftsführung geschätzt; schließlich mit 64 Jahren zur höchsten Würde des Staates berufen — schien dieser Mann nicht berechtigt, wie Polykrates auf seines Daches Bänken zu sprechen: „Gestehet, daß ich glücklich bin.“ Aber auch ihm konnte wie im Gedicht der Fremde erwidern: „Noch keinen sah ich glücklich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben streuen.“

Politisch berührt uns der Rücktritt des Präsidenten Deschanel nur mit der Frage seiner Nachfolge. Ob statt seiner Herr Jonnart oder Peret auf dem Präsidentenstuhl sitzen würde, ist nicht von großem Belang. Wichtigkeit bekommt der Wechsel erst, wenn Willerand Präsident der

Republik werden und an seine Stelle als Ministerpräsident etwa Poincaré, vielleicht mit Briand als Minister des Auswärtigen treten sollte. Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit voraussehen, daß trotz seines bisherigen Sträubens Herr Willerand sich zu der Kandidatur verstehen wird, und man hat ihm, dem Arbeitsfertigen und Tatkraftigen, bereits angedeutet, daß die angeblich so geringen Befugnisse des Präsidenten durch eine geeignete Persönlichkeit, die das Vertrauen fast des ganzen Parlaments besitzt, wohl ausweitert werden könnten. Deutschland gegenüber ist eine Änderung der augenblicklich durch Willerand vertretenen Politik von der Präsidentenwahl nicht zu erwarten; dafür ist diese Politik zu sehr Ausdruck der Stimmung, die die Mehrheit des Volkes und seiner Vertretung beherrscht.

Poincaré und Genf.

Mz. Paris, 20. Sept. Poincaré schreibt im Matin: Wir werden also nicht nach Genf gehen. Die Vermutung hat schließlich recht behalten. Die Erfahrung wird uns lehren. Vielleicht hätten wir sie uns sparen können. Freuen wir uns indes, daß nunmehr Deutschland auf die Hoffnung wird verzichten müssen, in einer Konferenz im Verhandlungsverfahren die alliierten Regierungen zu teilen und auf Grund unserer Nachgiebigkeit über unsern Mangel eine wirkliche Herabsetzung unsers Anspruchs zu erhalten. Es wäre zweifellos besser gewesen, dem Deutschen diese Illusion nicht zu erwecken, und es nicht so erscheinen zu lassen, als machten wir mit ihnen ein Spielchen aus, zu dem es schließlich nicht kommt. Aber die Hauptsache ist, daß wir die Augen aufgemacht haben, und daß wir nicht auf dem unheilvollen Wege bleiben, auf den wir geraten sind. Wir zweigen uns ab, wir gehen einen andern Weg, das ist vortrefflich. Ich wünsche nur, daß wir es freiwillig tun ohne Hintergedanken, und daß wir uns nicht auf einen falschen Weg verirren.

Poincaré drängt dann noch darauf, daß die Vorschläge für die Beschlässe des Wiedergutmachungsausschusses schleunigst in die Wege geleitet werden. Man habe bei dieser Gelegenheit vollständig vernachlässigt, da man sich mit dem Gedanken der Festsetzung einer bestimmten Summe abgefunden hatte.

Die kleine Entente.

Paris, 20. Sept. In einer Unterredung, die der Journalist in Aiz-les-Bains mit dem Mitarbeiter des Temps hatte, fragte ihn dieser nach der auswärtigen Politik, die die kleine Entente, wenn sie zustande gekommen sein werde, verfolgen werde. Tade Jonecui erwiderte:

„Ich zögere nicht, Ihnen zu antworten, daß, wenn es sich um eine kleine Entente handeln sollte, die in dem großen europäischen Streit neutral bleiben würde, daß ich dann nichts von ihr wissen will.“ Für mich ist die Frage der Aufrechterhaltung des Friedens, der so teuer ist, unlösbar verknüpft mit der Aufrechterhaltung des Status, den der Weltkrieg geschaffen hat. Dieser Status wird in der Hauptsache durch die Weststaaten bewacht. Die kleine Entente, deren Rolle in gleicher Weise die Aufrechterhaltung dieses Status wäre, könnte also keine andere auswärtige Politik haben als das Bündnis mit den Western.“

Bulgarien möchte beitreten.

Sofia, 20. Sept. Die Reise des Ministerpräsidenten Stambulski nach Prag erfolgt, wie hier verlautet, zu dem Zweck, um mit dem dortigen Minister des Auswärtigen über den Beitritt Bulgariens zur „kleinen Entente“ zu verhandeln.

Glühender Lorbeer.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

2 Nachdruck verboten.

Seinen äußeren Menschen hatte er nie vernachlässigt. Der Gesellschaftsdanz, welchen er heute trug, war mit Lindens Hilfe bereits vor zwei Jahren beschafft worden, hatte geändert, einer chemischen Reinigung unterzogen werden müssen, aber er sah tadellos und kein noch so kritisches Auge hätte etwas daran auszufinden gefunden. Ebenso hielt Reinhold auf einen guten Straßenanzug, zur Veranlassung seiner Kollegen, die lieber ein Honorar in angenehmer Gesellschaft verbrachten als sich ein notwendiges Kleidungsstück dafür zu kaufen.

In ihren Augen war Besatzung überhaupt kein rechter Künstler, dazu hatte er viel zu viel pedantische Gewohnheiten. Der Zug ins Große fehlte ihm, das merkte man an allen Ecken und Enden.

Dies war wenigstens die Anschauung seiner unmittelbaren Kollegen, von denen einige, bereits verlobt, es mit ihrem Kunst nicht mehr ernst nahmen, andere, vom Kampf ums Dasein zermüht, resignierten. Die meisten von ihnen hatten ihre beste Kraft in nutzlosem Ringen erschöpft und vegetierten dahin untätig für jede ernste, geordnete Tätigkeit.

Zu diesen Verlorenen gehörte Felix Linden, nicht. Er war talentvoll, arbeitsfroh, sein Name wurde in Künstlerkreisen mit Achtung genannt. Er leistete als Porträtist sogar Hervorragendes, und niemals fehlte es ihm an Aufträgen.

Diese Gedanken durchschweiften im Auge Reinholds, während er abwechselnd Thuneladas Hände, ihre weiche Stirn und, noch zaghaft, und schon, ihre Lippen täte.

Er konnte nicht anders, zu viel hatte er gedacht und gelitten. Nicht nur die Liebe, der Besitz des schönen Mädchens, machte ihn glücklich, sondern auch die Aussicht, auf ein sorgenfreies, geordnetes Leben.

Thunelada erhob sich zersch. „Komm nun zu meinen Freunden“, sagte sie stolz und froh, „sie sollen erfahren, daß ich die Braut eines berühmten Mannes geworden bin!“

Und wie Thunelada an ihrer Seite frei und hochausgerichtet dahinschritt, konnte man ihn schon für einen großen Künstler halten.

Thunelada drückte befriedigt seinen Arm. „Wenn man dir in der Soldatenfamilie nicht mit der gebührenden Anerkennung begegnet, so laß dich das nicht verdrängen, Liebling!“ sagte sie leise, „ich kann meinen Vatten ganz nach eigenem Gefallen wählen und habe in der weiten Welt keinen Menschen, um Erlaubnis zu fragen.“

Solche Worte hörte Reinhold gern, und sie gaben ihm den Mut, daß sein gewagtes Spiel ein gutes Ende nehmen werde.

2. Kapitel.

Darüber war etwas mehr als ein Jahr vergangen.

Die Märzveilchen blühten und der Himmel strahlte in wolkenloser Blau.

Felix Linden hatte die großen Atelierfenster weit geöffnet, so daß die herbe, klare Märzluft ungehindert hereinströmte.

Eine liebevolle Hand schien in dem Atelier zu wachen; denn in verschiedenen Ecken und Schalen dufteten die lieblichen Frühlingsschmücken, Nagelkäse, Tazetten und Arokruse.

Vor einem nahezu vollendeten Bildnis stand mit kritisch zusammengelegten Händen der Künstler.

„Nicht so übel“, murmelte er, „sprechend ähnlich und doch idealisiert. Ich habe der Signora die lebenswichtigen Eigenschaften ihres Charakters gleichsam als Geleitsbrief ins Gesicht gezeichnet. Ihre Fehler gehen ja auch mir den eigenen Mann etwas an, wozu sollte ich sie aller Welt offenbaren? Die schöne Frau ist launig, wankelmütig und gefallsüchtig, ich hätte das Porträt durch ein paar Pinselfüchse dem lebenden Original so ähnlich gestalten können, daß es auf jedermann wie eine Warnung gewirkt hätte. Aber wozu? Es ist das gute Recht des Künstlers, zu idealisieren und das der Frau, ihre Fehler zu verbergen!“

Er trat weiter zurück und dann wieder näher heran, begutachtete mit scharfer Selbstkritik jede Linie wieder und wieder, aber es war schlechterdings nichts anzusehen an dem Werk. Das lebensvolle Antlitz trat förmlich aus dem dunklen Hintergrund hervor, die braunen Augen der Südländerin strahlten förmlich, die vollen roten Lippen lächelten so bestrickend, daß man versucht sein konnte, sie zu küssen.

Lautlos schaute der Maler in sich hinein, „Welch ein fischblauer Narr bin ich doch“, dachte er, „daß ich für diese läppische Schönheit nichts anderes als kühle Freundschaft fühle! Wie ein Barbar komme ich mir vor, und doch kann ich's nicht ändern. Ganz kurze Zeit, schon es ja, als schlage mein Herz rascher bei ihrem Anblick, aber als sie dann ihr solettes Spiel begann, war ich bald ernüchtert. Und so geht es mir bei jeder Frau.“ Ich mag die lieben Engel alle gern, was wäre ohne sie das Leben? Aber einer einzelnen jahraus, jahrein zu huldigen, wie Freund Thunelada, das würde mich langweilen.“

Die Klingel schrillte, und Linden ging zur Kellertür, um ich von dir oder vielmehr: dachte laut an dich.“

Reinhold Thunelada hatte flüchtig Lindens Händedruck erwidert, seine Blick waren mit einem Ausdruck den man als glühende Blicke bezeichnen mußte, auf das fast vollendete Porträt gerichtet.

Er stand davor, ehe Linde es hindern konnte, und starrte wie fasziniert auf das wunderbare Bild.

Der Schweiß stand ihm in großen Perlen auf der Stirn, die Lippen hatte er so fest zusammengepreßt, daß sie eine kaum sichtbare Linie bildeten. In seiner Haltung lag etwas Trostloses, das der Verzweiflung nahekam.

„Ich habe nicht gern, wenn fremde Augen auf einer unvollendeten Arbeit ruhen“, sagte Linden; man sah ihm an, daß er ärgerlich war. „Du weißt, ich bin abergläubisch,

Reinhold, und fürchte, daß mein Werk, die mühselige Arbeit vieler Stunden, mißlingt, wenn vor der Zeit Aufsehens bekommen wird.“ Thunelada hat es aber wohl nicht zu sagen; denn das Porträt ist nahezu vollendet. Du wirst ja keine Enttäuschung ins Haus tragen, ich meine, keinen Kummer, und so will ich nur jede Besorgnis schwinden lassen. Ich habe das Bild gefällt dir.“

„Es ist ein Meisterwerk ersten Ranges und muß dich zu einem Schlage zu einem berühmten Manne machen.“

Erwartungen, welche unsere Meister auf dich setzen, erfüllt mit diesem Werk. Laß dir gratulieren, Linden! Du gehst nun zu den Ersten — Vornehmsten!“

Felix schlug fröhlich in die dargereichte Hand. Seine Augen leuchteten, stolz dehnte sich seine fehnige Gestalt. „Ich dank dir, Reinhold. Dein Lob höre ich gern, denn ich weiß, es kommt von aufrichtigen Lippen.“

„Ja ich habe selbst das Gefühl, daß ich mit dem Bilde da etwas Gutes geschaffen habe, dieses feste Aufwärtsklimmen macht mich sehr froh und glücklich.“

„Zärtlicher kann eine Mutter ihr liebliches Kind nicht lieben, wie ich mein geistiges. Es ist so wunderbar schön, und so gelungen. Am liebsten taufe ich es Mona Lisa Nr. 2.“

Aber jetzt wollen wir die lieben Augen verhehlen, die wir gar nicht das Recht haben, so siegesfroh in die Welt zu schauen.“

In seiner Stimme lag ein weicher, inniger Klang, der seiner herben Natur eigentlich fernlag. Vorsichtig legte er ein grünes Tuch über das Gemälde.

„Wenn du dem Original ebenso zugetan bist, wie ich, dann laß dich deine Begeisterung die dich zu deiner vollendeten Leistung anspornte, erklären“, meinte Thunelada mit leichter Ironie.

„Ich werde niemals einem Chemann Grund zur Eitelkeit geben, Reinhold, am wenigsten aber dem Gatten der Signora, der meine Arbeit fürstlich honoriert.“

Er seufzte, aber dann blickte der Schalk aus seinen Augen. „Ich habe das Maler- verschiedensten Art zu entdecken. Das stimmt mich der verschiedensten Art zu entdecken. Das stimmt mich Schopenhauer sehr bald auf einen Grad herab, von dem ich Ergrühtung nicht weit entfernt ist.“

Reinhold nickte zustimmend. Mit einer mäßigen Bewegung glitt seine Rechte, an welcher breit und schwer der Trauer- glanz, durch sein dichtes, dunkles Haar. „Nicht, daß ich dich, und was du als Malheur bezeichnest, sollst du als ein Glück preisen. Leider kann nicht jeder, welcher die Fehler der anderen zu öffnen; freudig übertrifft er die Hand aus.“

Lupus in Fabula, tritt näher, Frau d Thunelada, forden diese Schwächen der Weiber erkannt hat, so nüchtern und objektiv empfinden wie du.“

„Das klingt bitter aus dem Munde eines jungen Chemann“, bemerkte Felix im Ab- und Zugehen. Er holte eine Flasche aus dem Nebenzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Polen und Frankreich.

Mz. Paris, 20. Sept. Der Warschauer Mitarbeiter der Information hatte eine Unterhaltung mit dem Marschall Pilsudski, der ihm u. a. sagte, es würde keinem polnischen Staatsmann glücken, eine Partei zu schaffen, die nicht unbedingt französischfreundlich sei. Jede polnische Regierung, die gegen die französische Politik zu arbeiten versuche, hätte nur Tagesdauer. Auf der anderen Seite sei es ebenso. Man könne sich kein französisches Kabinett denken, das nicht polenfreundlich wäre. Er habe sein Leben lang die Unabhängigkeit Polens verteidigt. Deshalb habe er die polnischen Regionen geschaffen. Er denke nicht, daß Frankreich diese Unabhängigkeit bedrohe. Es habe ehemals eine Partei gegeben, die nicht gefühlsmäßig, sondern aus politischen Gründen hoffte, die Lage durch eine Entente mit den Zentralmächten, besonders mit Oesterreich, zu verbessern; aber heute bestehe dieser politische Grund nicht mehr.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Müllersheim, 21. Sept. Gena 3000 Arbeiter der Dywida legten am Freitag den Betrieb still und zogen gemeinsam nach Müllersheim und Naumburg, um dort von der Banernschaft die Herabsetzung des Kartoffelpreises zu erwirken. Sie erhielten von den Banernführern des Kreises auch die Zusicherung, daß der Kartoffelpreis erniedrigt würde. Zu Müllersheim ist es bei der Demonstration nicht gekommen.

2. Vassenheim, 21. Sept. Bei der Kirchweih gab im Lokal nach Ausbreiten des Lichts ein nichtermittelter Mensch 14 Schüsse ab, wodurch ein 25 Jahre alter Mann, der vier Jahre in Kriegsgefangenschaft gewesen war, erschossen und eine Frau schwer verletzt wurde.

3. Frankfurt a. M., 21. Sept. (Hedermäuse zu kaufen gesucht, 20 Mark!) Diese Anzeige stand gestern in einem frankfurter Blatte. Nun frage ich: Was um alles in der Welt jagt der Mann mit den Hedermäusen? Will er uns als Analogie zu dem Eichhörnchenbraten, Kräuterkäse und Pfefferwürsten etwa Hedermäusebraten in konventionellen Geschäften? Will er das Fell zu imitierten Sealschellen verarbeiten, beschlagnahmt er sämtliche Naturkundesammlungen aller Schulen ein Exemplar zu stiften oder steckt ein groß angelegter Plan zur Hebung der deutschen Valuta durch Hedermäuse Export engross dahinter. In diesem Falle wird die Hedermäuse-Gesellschaft nicht lange auf sich warten lassen.

4. Weilburg, 21. Sept. Da in hiesigen Kreisen die Heiligschule und der Schleichhandel derart überhand genommen haben, daß dagegen die Vandjäger nicht mehr ausreichen, ist nach einer Befehlsmachung des Landrates in einer großen Anzahl von Ortschaften staatliche Sicherheitspolizei stationiert worden.

5. Oppenheim, 17. Sept. Drei Heilige Frauenzimmer, die von französischen Soldaten mit je einem Kinde beglückt und von den Vätern sitzen gelassen wurden, erhielten dadurch einen Trost, daß der Kommandant von Oppenheim die Mütter suchte, sie tröstete, ihnen ein Geldgeschenk überreichte und dann die Kinder auf den Arm nahm.

Aus dem Unterlahnkreise.

1. Achtung, wilde Klavierstimmer! Wie man uns von unterirdischer Seite mitteilt, halten sich in der hiesigen Gegend verschiedene „wilde“ Klavierstimmer auf, welche an den Aufträgen der Firma C. Mand, Coblenz zu kommen. Es sei darum eindringlich vor diesen Schwindlern gewarnt im besonderen, da sie auch gefälschte Papiere der Firma vorweisen. Da es sehr darauf ankommt, in welcher Art und Weise ein Klavier gestimmt wird, ist es das Beste, wenn sich Interessenten direkt an die Firma selbst wenden.

2. Dienstadt, 19. Sept. Der hiesige Gesangsverein „Harmonie“ feierte sein 30jähriges Stiftungsfest. An demselben beteiligten sich auch die Gesangsvereine von Sulzbach und Mühlberg. Regler war früher der Gesangsverein zu Dienstadt inkorporiert. Nach Vortrag der Chöre: Abschied (Aus dem Kuchelager von Granada) und „Das Heldengedicht“ von J. Herrewa warf der Dirigent des Vereins, Lehrer Dornhöff, in einer Ansprache einen Rückblick auf die Entwicklung, des Vereins. Die Gesangsvereine trugen ebenfalls ihre Bieder vor, welche von fleißiger Arbeit zeugten. Im weiteren Verlauf wurde eine Verlosung von allerhand Gebrauchsgegenständen statt. Für die Jugend war hinreichend Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen. Dem Dirigenten, welcher den Verein nun 28 Jahren leitet, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des Vereins ein Sessel und ein kleines Schreibzeug überreicht.

3. Dienstadt, 19. Sept. Bei der heute hier abgehaltenen Wahl einer Gemeindevertretung hatten sich sämtliche Parteien in einem Wahlvorschlag geeinigt, so daß diesmal keine Wahl von Streit und Aufregung verlaufen ist. Gewählt wurden: Herr, Arbeiter, Heinrich Steeg, Landwirt; August Pfaff 2. Herr, Arbeiter, Christian Schäfer, Maurer; Florian Hegn, Arbeiter, Wilhelm, Bürgermeister und Landwirt, Karl Winterwerber, Arbeiter, Christian Wetz, Maurer.

4. Aßdorf, 19. Sept. Die heute nachmittag abg. haltene Versammlung der Banernschaft wurde von Herrn Bürgermeister in kurzen Worten eröffnet. Er begrüßte die zahlreichen an Punkt 1 — Reichsnote — Dr. Guntzrecht das Redner gab einen kurzen Überblick über die Veränderungen auf dem Reichsnote und die Ausfüllung des Reichsnote. — Grundbesitz — und speziell über Ertragswert ge worden hatte, fand eine lebhafte Besprechung statt. Beson wurde hervorgehoben, daß der vom Reichsnote angenommene hier Weise an der Spitze markiert sei und da bis jetzt nach dem auch harte, zeitgemäße Neuverteilungen gefallen — nur nach der Erklärung abzugeben mit Annahme des Reichsnote. — Ausmaßung des Selbstverbrauchsgezeides hob hervor, daß es seinerseits eine Berechtigung der Verbraucher sei, daß das Preisgezeide für die neue Bestimmung nicht als Härte der Kreisverteilung ausfallen solle, sondern als Pflicht der Ausführungsgezeide. Andererseits wurde aber auch erwähnt, daß der Selbstverbraucher als Produzent ein Vorzug gebühre und deshalb eine Resolution gefaßt, mit der Bitte, daß allgemein eine 50prozentige Ausmaßung der Bauernspende mitgeteilt habe, berichtet er über

die Verhandlungen bezüglich der Kartoffelfrage und daß täglich Anfragen an ihn ergingen, und die Sorge in den Verbraucherkreisen groß sei, sich über einen Preis zu einigen und die noch verfügbaren Mengen sobald als möglich den Vorständen der Ortsbauernschaften anzumelden. Nach heftiger Unterhaltung an der sich besonders Huth, Rous und andere beteiligten, wurde mitgeteilt, daß immer 35 Mark geboten hätten und deshalb wurde sich geeinigt, den Preis vor 30 Mark, wie auch bei den Vertragskartoffeln bis zur nächsten Bahnstation beizubehalten. Gegen 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

1. Obfmarkt. Auf den am Samstag, den 25. d. Mts. stattfindenden Obfmarkt neben der Wandelbahn wird an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen. Bis zum Schluß des Marktes dürfen Händler Obf nicht aufsetzen.

2. Radfahrerverein 09 Bad Ems. Auf die heute abend 8, 30 Uhr im Vereinslokal J. C. Hölz stattfindenden Mitgliederversammlung wird besonders hingewiesen. Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Besprechungen werden alle Mitglieder um vollzähliges Erscheinen gebeten. Hauptpunkt der Besprechung bildet das Stiftungsfest.

Aus Nassau und Umgegend.

1. Michelstadt. Das große Kampfen ist vorbei. Wir finden wieder den Weg nach friedlicheren Festlichkeiten. Unsere Stadtkinder wird so auch wieder zu seiner „Kassaver Stimm“, die es so lange nicht gesehen hat, kommen. Um der Stimm ein größeres und prächtigeres Gepräge zu geben, findet gleichzeitig eine Kranich- und Gesselt, und eine Obf- und Gartenbauausstellung statt. So groß und schön wie in früheren Zeiten wird der Michelmarkt so in diesem Jahre noch nicht werden; jedoch der Anfang ist gemacht. An Beauftragungen wird alles stattfinden, was zu denken ist, Tanz, Konzert, Karussell und sonstige Vergnügungen sind an den Betreibern. Hoffentlich macht der in diesem Jahre den Festen freundlich gestimmte Wettergott auch diesmal ein heiteres Gesicht. Die Kranich- und Gesseltausstellung findet in der hiesigen Turnhalle am Sonntag, den 26. und Montag, den 27. September statt. Im Gasthaus von Heinrich Paulus „Zum Hirsch“ ist an eben diesen Tagen Konzert und Tanzmusik.

Aus Diez und Umgegend.

1. Neue Veranlagungen. In den nächsten Tagen trifft hier das große Winterische Elektro-Auto-Verg- und Taktarsel und Kraebers Verlosungshalle ein. Beide werden an der alten Kaserne aufgestellt werden. In Kraebers Verlosungshalle kann der Glückbegünstigte wertvolle Sachen, sogar vollkommene Aussteuer gewinnen. Also Brautleute, verpaßt die Gelegenheit nicht.

2. Stolz-Schrey. Am Sonntag, den 12. d. Mts. fand in Diez die Vertreterversammlung des Mittelweidenschen Stenographenbundes „Stolz-Schrey“ statt, welche von circa 120 Anhängern des Systems aus dem ganzen Bundesgebiet besucht war. In der Versammlung wurde als Protokoll für den Bund anstelle von Frankfurt a. Main für das neue Jahr Cappel bestimmt und Herr Mittelweidenhauer Direktor zum 1. Vorsitzenden gewählt. Bei der Tagung wurden recht viele Anregungen gegeben und wichtige Beschlüsse zur Ausbreitung der Stenographie in dem Kreise der schreibenden Berufe gefaßt. Herr Karl Schmidt, Stenograph der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hielt einen überaus interessanten, trefflichen ausgearbeiteten Vortrag über Veranschaulichung der Unterrichtsmittel. Die drei Mitglieder des Stenographenvereins „Stolz-Schrey“ Diez, die an der Versammlung teilnahmen, brachten reiches Material für die Winterzeit mit nach Hause.

3. Hambach, 21. Sept. In der vergangenen Woche wurde auf dem hiesigen Friedhof der Kriegsgedenkstein errichtet, derselbe soll am 26. September eingeweiht werden. Hambach hat im Weltkrieg 11, größtenteils im jugendlichen Alter stehende Leute verloren, das sind ca. 8 Prozent der gesamten Einwohnerschaft. Dank der Opferwilligkeit der hiesigen Einwohner gelang es dem Vorherrschen des Gedenkbereichs in kurzer Zeit die Mittel zur Deckung der Kosten zu beschaffen, die teils von der gesamten Bürgerschaft, teils von den beiden Vereinen getragen wurde.

100-Jahrfeier der Realschule zu Diez.

Die Vorbereitungen zu der Jubelfeier der Realschule sind beendet und das Fest, das zugleich ein Fest für ganz Diez und Umgebung bedeutet, verspricht bei dem regen Interesse, welches sich hier sowohl wie auswärts bei den früheren Lehrern und Schülern zeigt, einen recht würdigen Verlauf zu nehmen. Der Finanzausschuß Leiter Herr Jean Jung, hat in großzügiger Weise die Sammlung eines Jubiläumsfonds (Konto Voranschauung Diez an der Bahn) in die Hand genommen, die einen hübschen Betrag erwarten läßt. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß auf Kosten von dem der Schule befreundeten Kreisen gern entgegengenommen wurden das Programm für den „Gemütlichen Abend“ am 29. Sept. 1920 weist unter anderem zwei Hans Sachs'sche Festnachtschwänke auf, die allgemeines Interesse erregen dürften. Der Vergnügungsausschuß liegt in den Händen von Herrn Karl Thomas jun., Diez (Bahn). Auch ein Empfangsausschuß ist gebildet worden, der von Herrn cand. med. Kaiser, Diez, geleitet wird und für Empfang und Auskunft im Bahnhof am 28. September nachmittags und am 29. September vormittags Sorge tragen wird. Zugleich wird dieser Ausschuss mit dem Wohnungsausschuß für die Unterbringung der eintreffenden Gäste sich bemühen. Gerade die Unterbringung all der zu erwartenden früheren Lehrer und Schüler und Freunde der Anstalt dürfte große Schwierigkeiten mit sich bringen, und deshalb ergreift an die Bürgerchaft unserer lieben Stadt Diez und die Hotels und Pensionen die dringende Bitte, durch Bestellung von Frei- und bezahlten Quartieren dem Festnachtsauschuß hilfsreich zur Seite zu stehen. Alle Anfragen und Angebote werden an den Wohnungsausschuß (Herrn Ernst Wittenberg-Diez (Bahn)) umgeleitet. Zugleich bittet die Realschule um weitestgehende Bekanntgabe und Weiterverbreitung aller vorstehenden, das Jahreshundertfest betreffenden Mitteilungen, damit auch die Damen aus Mangel an derartigen Adressen oder aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen ist, ihre Adressen an den Finanzausschuß sofort aufgeben können.

Rekte Nachrichten.

Eigene Nachrichten der Diezer und Emser Zeitung.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 21. Sept. In der Preussischen Landesversammlung gab es heute zunächst eine namentliche Abstimmung über den Gesetzentwurf betr. den Austritt aus den

Religionsgesellschaften. Der Abg. Hoffmann (USP) hatte diese namentliche Abstimmung gewünscht. Das Gesetz in seiner vorliegenden Fassung geht den Unabhängigen bekanntlich nicht weit genug, und sie haben es deshalb darauf abgesehen, Obstruktion zu treiben. Das Ziel der Obstruktion erreichten sie heute. Bei der namentlichen Abstimmung ergab sich nämlich ein beschlußunfähiges Haus. Infolgedessen mußte die Sitzung um 2 Minuten vor 3 Uhr geschlossen werden. Eine neue Sitzung beraumte der Präsident auf 3 Uhr an.

Bei der Beratung des Haushaltssetzats kam es zu stürmischen Ausbrüchen. Bei der ersten Lesung gab es nämlich eine allgemeine politische Debatte, bei der u. a. die Frage der Neuwahlen eine Rolle spielte. Der deutsch-nationale Redner verlangte unter scharfen Angriffen auf die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung möglichst baldige Neuwahlen. Als er den sozialdemokratischen Ministern vorwarf, daß ihre Politik die Verfassungslosigkeit im Osten und Westen fördere, begehrt die Reichstagsopposition wild auf, und es fielen Schimpfworte, die den Präsidenten zwingen, einzutreten. Schließlich wurde der Notetat in allen drei Lesungen gegen die Unabhängigen angenommen.

Darauf wandte sich das Haus der Beratung von Anträgen zu, die aus dem Hause gestellt wurden. Es befindet sich darunter einer des Senatsabgeordneten Kley, der eine Beschleunigung des Erlasses der Schäden wünscht, die durch das jüngste Hochwasser in Köln, Remscheid und in anderen rheinischen Städten angerichtet worden sind. Ein Regierungsvertreter erwiderte, es bestehe wohl der Wunsch, schnell zu helfen, aber die gerechte Verteilung erfordert eine abschließende Feststellung der Schäden. Diese werde demnächst vorgenommen. Der Antrag Kley wurde einstimmig angenommen.

Nach Erledigung einer Reihe weniger wichtiger Anträge vertagte sich das Haus auf Mittwoch, 1 Uhr. Morgen soll die Frage Groß-Berlin zur Sprache kommen. Ein von sozialdemokratischer Seite gestellter Antrag, den Gegenstand von der morgigen Tagesordnung abzuheben, wurde abgelehnt.

Der Rücktritt des Reichsfinanzministers.

Mz. Berlin, 21. Sept. Die Mitteilung der Berliner Morgenpost, daß der Reichsfinanzminister Dr. Wirth seine Entlassung zurückgezogen habe, entspricht, wie wir von zuverlässiger Seite hören, nicht den Tatsachen. Es wird uns aber aus Regierungskreisen bestätigt, daß nach wie vor Hoffnung besteht, daß eine Verständigung erzielt wird und Minister Wirth sein Rücktrittsgesuch zurückziehen wird. Das wird im wesentlichen abhängig sein von dem Verlaufe einer Verhandlung, die der Minister am Dienstag und die beiden Minister Brüder und Giesberts am Mittwoch mit dem nach Berlin zurückgekehrten Reichspräsidenten Ebert haben werden.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, sind die Differenzpunkte zwischen den Ministern der beiden Verlehrsanstalten und dem Reichsfinanzminister mehr der äußere Anlaß zu dem Rücktrittsgesuch, der eigentliche innere Grund ist vielmehr in der gesamten Finanzlage des Reiches zu suchen. Es wird vor allen Dingen darauf ankommen, für die Gefundung der Finanzen ein festes geordnetes Finanzprogramm aufzustellen.

Abreise der deutschen Vertreter nach Brüssel.

Mz. Berlin, 21. Sept. Die deutsche Delegation zu der Finanzkonferenz verläßt morgen abend Berlin, um sich nach Brüssel zu begeben. An der Spitze steht der Unterstaatssekretär Bergmann. Weitere Mitglieder sind der Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft Ullrich, der Vizepräsident der Reichsbank v. Glasenapp und der Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium. Als Sachverständige sind der Delegations Geh. Hofrat Prof. Dr. Vogt (München), Geh. Oberfinanzrat Kauffmann von der Reichsbank und der Geheimrat Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium beigegeben worden.

Oberschlesien.

Mz. Berlin, 21. Sept. Die Reise des Generals Lerond nach Paris hat zu einer gewissen Entspannung der Lage in Oberschlesien geführt. Die Geschäfte des Generals Lerond hat der italienische General de Martino übernommen, der sich dazu bereit erklärt hat, die Vertreter der ober-schlesischen Presse in den nächsten Tagen zu einer Aussprache zu empfangen.

J.-Nr. II. 11 243. Diez, den 20. September 1920.

An die Vorstände des Gewerbes und der Industrie des Unterlahnkreises.

Im Interesse einer richtigen und geordneten Arbeitsvermittlung erlaube ich die Vorstände derjenigen Betriebe, in denen Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, um eine Mitteilung für den Fall, daß mit Arbeiterentlassungen gerechnet werden muß, und zwar möglichst frühzeitig, unter namentlicher Aufführung der Arbeiter, die zur Entlassung kommen sollen und ihres Wohnortes. Gleich spreche ich die dringende Bitte aus, die Kündigungen an Arbeiter nur in den dringendsten Fällen auszusprechen. Industrie und Gewerbe müssen selbst das größte Interesse daran haben, die angestammte Arbeiterchaft auch in Zeiten der Not, selbst unter Geldopfern, so lange zu halten, wie dies irgend möglich ist.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses J. B. Schuerm.

Bement frigegeben!

Wollen Sie bauen?

Trotz Siegel- und Kohlenknappheit ist dies möglich, wenn Sie die seit langem bewährte AMBI-Wassbauteile benutzen. AMBI-Zemente (D. M. P. und Patente) können von jedermann in einfacher Weise unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden versendet. Große Erdarbeiten! Erhitzen Sie die Druckformen der Firma AMBI-Werke, Abt. II/3. 11, Berlin-Johannisthal.

Achtung!

Voranzeige!

Achtung!

Winters Elektro Auto Berg- und Talbahn und Kraebers Verlosungshalle kommt auf den Diezer Kasernenplatz!

Bekanntmachung.

Das Tabaksteuergesetz der Stadtgemeinde Diez für das Jahr 1920 liegt vom 22. d. Mts. ab während drei Tagen im Rathaus, Zimmer 5, offen. Die Steuerbeträge sind umgehend auf dem Zollamt zu entrichten.

Diez, den 20. September 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Geringe Zufuhr und zur Gasbereitung ungenügende Kohlen zwingen zur Einschränkung des Gasverbrauchs. Es wird daher von Donnerstag, den 23. September ab in der Zeit von 8-11 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags die Gaszufuhr gesperrt.

Falls der durch diese Maßnahme beabsichtigte Erfolg ausbleiben sollte, sind wir genötigt, die Einschränkung noch weiter auszudehnen.

Während der Sperrzeiten sind sämtliche Gasbehälter geschlossen zu halten, damit das noch in der Leitung unter geringem Druck stehende Gas nicht ausströmen und zu Unglücksfällen Veranlassung geben kann.

Diez, den 20. September 1920.

Der Magistrat.

Mädchenfortbildungsschule Diez.

Die nächsten Kurse beginnen am Mittwoch, den 13. Oktober 1920, vormittags 8 Uhr. Das Schulgeld beträgt für ein Viertel Jahr 30 für ein halbes Jahr 50 Mark.

Anmeldungen nimmt Frau Helene Schmitt, Bahnhofstraße 16, bis zum 30. September Montags und Donnerstags, nachmittags von 4-6 Uhr und Sonntags vormittags von 11-12 Uhr entgegen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.
Heinrich Reusch.

Einrichtung und Lieferung

von
maschinellen Anlagen für
Landwirtschaft u. Gewerbe
führt aus

N. Finkler, Diez a. d. L.
Oberstrasse 25, Fernruf Nr. 309.

Porzellan-Einmachtopfe

für Marmelade in verschiedenen Größen
vorhanden bei
Gebrüder Baltzer, Diez.

Bin Käuter

für alle Sorten

Tafelobst, Wirtschafts-
sowie Schüttelobst ::

Theodor Bleitgen, Diez.

Jedes Quantum

Schütteläpfel, Wirtschaftsobst
:: und besseres Tafelobst ::
kann laufend zu den höchsten Preisen
angeliefert werden.

Jak. Vossen, Diez.

Leinsaat

nehme ich in Tausch gegen

1a. gekocht. holl. Leinöl

Farbenhaus Otto Imhoff, Ems.

Weinkarten-Blanketts

zu haben in der

Druckerei Sommer, Bad Ems u. Diez.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer
teuren Entschlafenen

Frau Marie Lotz

sagen wir allen, besonders der Pflege-
schwester Lucy für ihre aufopfernde
Pflege unsern herzlichen Dank

Die tieftrauernd Hinterbliebenen

Hörmberg 20. Sept. 1920.

Sonnabend, den 25. September 1920,
abends 9 1/2 Uhr

Saison-Abschieds-Konzert und Ball.

unter Mitwirkung von 20 erstkl. Musikern
(Leitung Konzertmeister Schaub.)

sowie erster Kräfte der Kölner Oper
in den festlich dekorierten Sälen von
J. C. Flöck, Marktstr. 14, Bad Ems.
Eintritt 5 Mk. Getränke nach Belieben.

Genesungsheim für Gelehrte u. Künstler Bad Ems.

Geführt zur Förderung der Kunst eine mit dem
dem Hotelbetrieb durchaus vertraute Persönlichkeit.
Nur Personen, welche eine große Pension oder Hotel
selbstständig mit Erfolg geleitet haben, und eine Kau-
tion von mindestens 5000 Mark stellen können,
kommen in Betracht.

Bedingungen sind Mainzerstraße 6 und Bahn-
straße 32 einzusehen und Offerten bis zum 25.
September d. J. einzureichen.

Von der Reise zurück!

Sprechstunden an Wochentagen von 11 1/2
bis 1 Uhr, ausgenommen Dienstags.

Dr. Scheldt, Michelbach 11,
Institut für Röntgen- und elektrische Behand-
lung, Höhenstrasse, Diathermie und Vibrations-
massage.

Prima Handkäse

per Kiste 100 Stück Inhalt M. 47.50

empfiehlt und versendet

Rudolf Eulberg, Limburg
Neumarkt 1 Telefon 275

Speisen und Getränke

gut und billig

in den Wartesälen des
Bahnhofes zu Bad Ems

Auf zum

Michelsmarkt in Nassau!

„Gasthaus zum Hirsch“

Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Septbr.,

nachm. von 1 1/2 Uhr ab:

„KONZERT“
Ab 3 Uhr:

„GROSSE TANZMUSIK“

ausgeführt von gutbesetztem Streich-Orchester.

Unter Zusage vorzüglicher Bewirtung

in Speise und Trank ladet freundlichst ein

Heinrich Paulus.

Kurtheater Bad Ems

Leitung: Hofrat Steingötter, Stellvert. Dir. Alb. Heinemann

Samstag, 25. Sept. 1920, abends 8 Uhr

Letzte Vorstellung des Kurtheaters
in der diesjährigen Spielzeit.

Auf vielseitigen Wunsch!

Die Csardasfürstin

Operette in 3 Akten von Leo Stein u. Béla Jenbach.

Musik von Emmerich Kálmán.

Emser Lichtspielhaus

Central-Hotel Römerstr. 62 Central-Hotel

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, von 8-10 Uhr:

„Erträumtes“

Ein Liebesdrama in 4 Akten.

Außerdem ein Lustspiel in 3 Akten.

Turnhalle Limburg.

200 Mitwirkende.

200 Mitwirkende!

Grosse deutsche Volkspassion.

Aufführung des Oberammergauer Passionsspiels
unter persönlicher Leitung u. Mitwirkung der rühmlichst
bekannten Christus und Judasdarsteller Adolf u. Georg
Fassnacht aus Bayern.

Spieltage: am 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25. und 26.
Sept. 1920 jedes Abend 7 1/2 Uhr, außerdem am 19., 22.,
25. und 26. September 1920 auch nachmittags 2 1/2 Uhr.
Es sind dies dieselben Aufführungen, die im Januar in
Frankfurt a. M. in der großen Festhalle unter der Leitung
der Gen. Fassnacht stattfanden.



Sparkaffee

1 Pfd. 7 Mk.

empfiehlt

Albert Kauth,

Ems.

Lehrling

für die Schere gesucht

Druckerei Sommer.

Ems.

Ihrem Vieh

fehlt etwas

nämlich die echte H.

Kortendieck's Nährsalz-

futterwürze „Drogil“.

„Drogil“ erregt u. er-

hält die Freiblast, stärkt

den Knochenbau, ver-

hindert Knochenweiche

u. bewirkt außerordent-

lich schnelle Gewichtszunahme. Erhältlich bei

A. Mull, Diez,

Samenhandlung.

Frauen

Schenken Sie mir nur ein

einziges Mal volles Ver-

trauen, wenn die monatl.

Regel ausbleibt. Meine

durch viele Danksch. aner-

kant guten Mittel sind von

schmerz, überaus rascher Wir-

kung; vielfach schon am nächst-

Tag — Bist. unbeschädigt.

(Gedruckt geprüft) m. Ga-

rantiechein, sonst Geld zur-

ück. Versand. G. H. Mü-

ller, Hamburg 210,

Bühnenposten 12 l.

Frisch eingetroffen

Schellfische,

Kabeljau,

Rotzungen,

Heilbutte,

Blauforelle

H. Umsonst, Ems.

Telefon 2.

Einige Zentner

Quitten

zu verkaufen.

Geisenfeld, Ems.

Wilhelmsallee 19

Obstleiter

20 Sprossen, zu verkaufen.

Menges, Emmerich.

Mädchen

für einige Wochen zur Be-

hilfe gesucht. Zweimädchen

vorhanden. Frau Dr. K.

John, Ems, Mainzerstr. 4

Hose

zu kaufen gesucht. Wo lag

die Geschäftsl.

2 Goldtrumeauspiegel

und ein weißer Pfeiler Spiegel.

Glasgröße 1,45 x 0,45 m.

zu verkaufen.

Vittoria-Allee 1, Ems.

Ein Klavier

zu mieten gesucht.

Bezahlung. Off. unter 1

12 an die Gsch.

Zu verkaufen:

Brutapparate, Kühe-

heime u. künstl. Gsch.

1 Saug- u. Druckpumpe

Vöthcher, Fachbad

Eine hübschmellige

Kuh

mit Kalb in verkaufen.

Frau Andreas Gerdorf

Kemmenau

2 Obstbäume

kommen Donnerstag nach

5 Uhr auf dem Tränke-

zum Verkauf.

Böller, Bachstr. 11, Ems.

Erfolg

schon nach 2 Tagen.

Mittel sind großartig.

dankebaren Herzens bei

Ihnen dies mit

Frauen

solche und ähnlich täglich

zugehende Dankschreiben

zeugen, daß ich helfe. Wenn

Sie noch einen Versuch

teilen Sie mir vertrauen

mit, wie lange Sie

stärken und

Regelstörungen

Meine Mittel sind nicht

hundertprozentig, sondern

mensche Garantie.

freier Versand.

H. Bartolhy, Hamburg

13, Grindelallee 11.

Kaufe Möbel

unge Einrichtungen

Hochwert

Heinrich Faulhaber

Coblenz, Burgstr.

Telefon Nr. 1000.

Golignif

vernichtet verlässlich

Golignif

3-fach hart, geradlinig

in Apotheken und Drogerien

zu haben

in Ems